



Von Jürgen Stein
LSB-Abteilungsleiter Jugend

Sport bewegt und bildet ...

... Kinder mit Talent und Kinder mit motorischem Förderbedarf

Schüler der Grundschule am Amalienhof waren vor wenigen Wochen bei Yusra Mardini und den Wasserfreunden Spandau 04 zu Gast. Die syrische Schwimmerin hatte die Kinder der Bewegungsfördergruppe im Rahmen von BERLIN HAT TALENT eingeladen. Sie gab ihnen Tipps beim Schwimmen, Tauchen und Spingen vom Startblock. Auch die wenigen Nichtschwimmer kamen auf ihre Kosten und hatten viel Spaß bei dieser Bewegungsstunde.

Das Projekt BERLIN HAT TALENT wurde 2011 ins Leben gerufen. Im Schuljahr 2011/12 wurden erstmals Schülerinnen und Schüler aus 3. Klassen mit dem Deutschen Motorik-Test (DMT) untersucht. Bis zum Schuljahr 2015/16 wurden fast 21.000 Berliner Kinder getestet. Lichtenberg, Treptow-Köpenick und Charlottenburg-Wilmersdorf sind die Stammbezirke, in denen seit 2013 jedes Jahr der Test stattfindet. Jährlich werden drei weitere Stadtbezirke ausgewählt, in denen der DMT durchgeführt wird.

Die Kinder, die in dem Test die besten Ergebnisse haben, werden zur Talentiade eingeladen. Dort sollen ihnen erste Eindrücke und praktische Erfahrungen in verschiedenen Sportarten vermittelt werden. Talentsichtungsgruppen sollen im nächsten Schritt Einblicke in Sportarten vertiefen, sportliche Begabungen sollen erkannt und gefördert werden.

Ein zweiter wichtiger Bestandteil von BERLIN HAT TALENT ist das Erkennen von motorischem Förderbedarf bei Kindern. Für Kinder mit motorischen Defiziten werden Bewegungsfördergruppen an Schulen eingerichtet. Ein Beispiel ist die Gruppe in der Grundschule am Amalienhof. In diesen Gruppen wird den Kindern ein niedrigschwelliger Zugang zu Sport und Bewegung ermöglicht. Ziel ist die

nachhaltige Vermittlung von Spaß und Freude an Bewegung in homogenen Gruppen.

Beide Säulen von BERLIN HAT TALENT haben eine gleichwertige Bedeutung: Förderung der Talente und Bewegungsangebote für Kinder mit motorischem Förderbedarf.

Christina Wirth, Sportlehrerin an der Grundschule am Amalienhof in Berlin-Spandau, schreibt in einem Leserbrief an eine Berliner Tageszeitung, dass aus ihrer Sicht talentierte und leistungsschwächere Kinder gleichermaßen vom Projekt BERLIN HAT TALENT profitieren: *„Auch wenn es oft schwierig ist, die Kinder für eine regelmäßige Teilnahme an der Bewegungsfördergruppe zu motivieren, sind die Kinder mit viel Spaß bei der Sache, ihre Leistungen verbessern sich stetig und sie profitieren von einem erhöhten Selbstvertrauen. In der Bewegungsfördergruppe sammeln die Kinder unterschiedliche Bewegungserfahrungen, ohne dass sie von leistungsstärkeren Kindern in den Hintergrund gedrängt werden.“*

(siehe auch: berlin-hat-talent.de)

Das Projekt BERLIN HAT TALENT unternimmt aktuell gemeinsam mit der Sportjugend Berlin größte Anstrengungen, um berlinweit Bewegungsfördergruppen in den außerunterrichtlichen Schulsport zu integrieren. Das passiert in enger Zusammenarbeit mit den Schulen und der Schulverwaltung. Dabei sollen künftig die über viele Jahre bewährten Strukturen aus dem Kooperationsprogramm „Schule – Verein“ genutzt werden.

Diese Zusammenarbeit von organisiertem Sport und Schule ist ganz im Sinne der gemeinsamen Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz und des DOSB zur Weiterentwicklung des Schulsports 2017 bis 2022 vom Februar 2017, die die wachsende Bedeutung des außerunterrichtlichen Schul-

sports vor dem Hintergrund des Ausbaus des Ganztagsunterrichts unterstreichen. Besonders hervorgehoben wird dabei auch die Chance für eine systematische und dauerhafte Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sportvereinen – ganz im Sinne von „Sport bewegt und bildet“.

Schulleitungen und Sportlehrkräfte aus zehn Neuköllner Schulen zeigten nach DMT und Talentiade mit der Teilnahme an einer Informationsveranstaltung besonderes Interesse für die Einrichtung von Bewegungsfördergruppen. Auch bei Sportvereinen besteht ver-

Beide Säulen von BERLIN HAT TALENT haben eine gleichwertige Bedeutung: Förderung der Talente und Bewegungsangebote für Kinder mit motorischem Förderbedarf

mehrt Interesse, neue Breitensportangebote für Kinder einzurichten. Große Vereine, wie der SC Siemensstadt oder Pfeffersport haben bereits Breitensportangebote für Kinder dieser Altersklasse. Diese Ansätze gilt es auszubauen.

Aktuell diskutieren wir, wie die Sportmetropole Berlin 2024 aussehen könnte. Eine Perspektive könnte eine Ausweitung von BERLIN HAT TALENT auf alle Berliner Bezirke sein, was die Voraussetzungen schafft, mit Kooperationen zwischen Vereinen und Schulen Sport- und Bewegungsangebote für alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Voraussetzungen vorzuhalten.

Das Schwimmtraining mit Yusra Mardini und den Schülern der Grundschule am Amalienhof zeigte erneut, dass Bewegung und Sport auch tatsächlich allen Kindern Spaß macht. Daran knüpft BERLIN HAT TALENT an. (s.S. 8)

BERLIN HAT TALENT

Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung in Berlin von 2011 bis 2016

Von Prof. Dr. Jochen Zinner In den Schuljahren 2011/12 bis 2015/16 wurden in jedem Jahr in mehreren Berliner Bezirken (nicht immer denselben...) Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen mit dem Deutschen Motorik-Test untersucht und in diesem Kontext bezüglich ihrer soziodemographischen Hintergründe befragt. Insgesamt 20.566 Drittklässler. Beim Vergleich der in jedem Jahr durchgeführten Querschnittsuntersuchungen über den Zeitraum dieser 5 Jahre zeigt sich:

1. Der Fitness-Zustand der Schüler in den 3. Klassen hat sich über die fünf Jahre – im Ganzen gesehen – leicht verbessert, allerdings gibt es in den einzelnen Tests (Fertigkeiten) neben positiven auch negative Entwicklun-



Ruderer Frederik Johnne, Junioren-Europameister im Achter und Junioren-Weltmeister 2016 von der Flatow-Eliteschule des Sports unterstützt das LSB-Nachwuchsförderprojekt BERLIN HAT TALENT. Am 1. April stellte er Rudern bei der Talentiade in der Hämmerlinghalle in Treptow-Köpenick vor. Fast 140 Kinder konnten insgesamt zehn Sportarten ausprobieren, neben Rudern u. a. auch Judo, Leichtathletik, Handball und Kanu.

gen. So ist beispielsweise auffällig, dass sich die Leistungen im Sechs-Minuten-Lauf (6 Min), beim seitlichen Hin- und Herspringen (SHH), beim Rumpfbeugen (RB) und den Liegestützen (LS) sowohl bei den Mädchen als auch den Jungen verbessert, die Sprintleistungen (20m), die Sit-ups (SU) und das Balancieren rückwärts (Bal rw) sich jedoch verschlechtert haben. Bei der Ermittlung des säkularen Trends lässt sich das weiter quantifi-

zieren: Im Vergleich zum Schuljahr 2010/11 laufen im Jahre 2015/16 die Schüler im 6 Min ca. 60m weiter (das sind beachtliche Verbesserungen um ca. 7%), verbessern sich bei den LS um 1,15 Stück (das sind sogar ca. 12%), im Standweitsprung (SW) um 2,8 cm, im SHH um 2,8 Sprünge und beim RB um 1,6 cm. Dagegen benötigen sie für den 20m-Sprint ca. 0,1 Sekunden länger und schaffen 0,9 Sit-ups (ca. 5%) und 0,5 Schritte beim Bal rw weniger (Utesch, Zinner & Büsch, 2017).

Damit hat BERLIN HAT TALENT in den zurückliegenden fünf Jahren offenbar bereits zu ersten positiven Veränderungen, zum Beispiel auf ein sportbetontes Klima im Allgemeinen und den Sportunterricht in den ersten beiden Schuljahren im Besonderen, geführt.

2. In der 3. Klasse sind die Schüler zwischen sieben und zehn Jahre alt, wobei die Acht- und Neunjährigen mit insgesamt 19.084 Schülern (gleich 92,8%) stark dominieren. Diese unterschiedlich alten Schüler unterscheiden sich bezüglich ihrer körperlichen Voraussetzungen (Körpergröße, Körpergewicht, BMI) erwartungsgemäß deutlich voneinander, hinsichtlich ihrer motorischen Leistungsfähigkeit überraschender Weise aber nur marginal, oft sogar umgekehrt proportional. Vor allem die acht-, neun- und zehnjährigen Schüler profitieren in ihrem Fitness-Werten nicht von ihrem höheren Lebensalter: So sind die Zehnjährigen körperlich den Neunjährigen und diese wiederum den Achtjährigen deutlich voraus, sie unterscheiden sich aber in ihren Leistungen im Sprint, im Bal rw sowie im SHH nicht, und im 6 Min, im SW, SU, LS und RB sind sogar die Zehnjährigen schwächer als die Neunjährigen und diese schwächer als die Achtjährigen.

Alle diese Schüler haben aber zwei Schuljahre mit insgesamt ca. 240 Sportstunden hinter sich. Die Wirkung des staatlichen Bildungsauftrags ist zu hinterfragen.

3. Vergleicht man die Ergebnisse der Berliner Untersuchungen mit den Ergebnissen einer bundesweiten Stichprobe (Bös et al, 2009), so haben wir in Berlin überdurchschnittlich viele Schüler in den höchsten Leistungsklassen LK4 bzw. LK5 („Talente“) und überdurch-

schnittlich wenige in den beiden unteren Leistungsklassen LK1 bzw. LK2 („Schüler mit Förderbedarf“). Diese positive Situation wird sogar von Jahr zu Jahr weiter verbessert: Im Schuljahr 2011/12 gab es 33% Berliner Drittklässler in LK 4 und 5 sowie 23% in LK 1 und 2; 2015/16 war das Verhältnis 41% zu 16%! Das liegt insbesondere daran, dass wir in diesem bundesweiten Vergleich in den Tests Bal rw, SHH und LS deutlich öfter die besseren LK erreichen und bei den Tests SU, SW und 6 Min nur wenig schlechter abschneiden. Die Normwerte von Bös unterstellen allerdings, dass sich die Testleistungen der Schüler im DMT in Abhängigkeit des Lebensalters proportional verbessern. Die repräsentative Stichprobe in Berlin zeigt dagegen, dass das in der Realität nicht zutrifft. Deshalb verwenden wir künftig nicht mehr diese Leistungsklassen zur Einordnung der Schülerleistungen, sondern die von uns aus der Stichprobe von 2010/11 bis 2014/15 abgeleiteten repräsentativen Berliner Normkategorien (Zinner & Büsch, 2015).

4. Bezüglich der in den vergangenen 3 Jahren erhobenen soziodemographischen Daten von 13.607 Schülern zeigen sich starke Schwankungen in den verschiedenen Jahren und zwischen den Bezirken. So gab es beispielsweise bei der Vereinszugehörigkeit und bei der Anzahl der sporttreibenden Familien einen starken Einbruch von 2013 zu 2014, der 2015 zwar aufgeholt, aber nicht wett gemacht werden konnte. Bezüglich der Vereinszugehörigkeit ist das besonders beklagenswert, weil die Schüler enorm von einer solchen Vereinstätigkeit profitieren: Von 13.607 in drei hintereinanderliegenden Jahren untersuchten Schülern erreichten die 6.387 Vereinsangehörigen in ca. 50% überdurchschnittliche Fitnesswerte, bei den 7.220 Nichtmitgliedern waren das nur ca. 31%.

Erfreulich ist, dass die Freude der Schüler auf die Sportstunde auf hohem Niveau sogar weiter ausgebaut werden konnte (von 92,8% 2013/14 auf 94,9% 2014/15) und dass sich auch das Interesse der Sportlehrer für das Sporttreiben ihrer Schüler in diesen Jahren deutlich verbessert hat (von 46,8% auf 59,3%). Weniger erfreulich ist dagegen, dass die Selbsteinschätzung der Schüler bezüglich ihrer Sportlichkeit Jahr für Jahr unrealistischer wird: Bei den Schülern mit den unterdurch-

(Fortsetzung auf Seite 9)

(Fortsetzung von Seite 8)

schnittlichen LK 1 und 2 von 39% über 43% bis 50%, bei den entsprechenden Schülerinnen von 26% über 29% zu nun 37%!

Sowohl bei den Mädchen als auch den Jungen steht das sportliche Hobby in allen drei Untersuchungsjahren deutlich an erster Stelle, nimmt aber doch spürbar ab. Dagegen holen die technischen Hobbys (bei den Jungen) bzw. die künstlerischen Hobbys (bei den Mädchen) bemerkenswert auf.

Die Entwicklung des Body-Maß-Index (BMI) ist negativ: Bei den drei Bezirken, bei denen dieser Risikofaktor drei Jahre hintereinander ermittelt wurde, zeigt sich jeweils

eine deutliche Zunahme der adipösen Schüler. Diese Schüler sind zugleich auffällig weniger fit: Rund 50% von ihnen erreichen nur unterdurchschnittliche Leistungen im DMT.

Praktisch jedes zweite Kind der 3. Klasse hat ein Handy, etwa jedes 3. Kind einen Computer bzw. Tablet und ca. jedes dritte Kind einen eigenen Fernseher. Die Ausstattung mit Handys stagniert zwischen den Jahren, die mit Computern bzw. Tablets wächst, die mit Fernsehern fällt. In den Bezirken ist das sehr unterschiedlich. So ist die Ausstattung in Spandau und Lichtenberg hoch, in Steglitz-Zehlendorf und Pankow niedrig.

5. FAZIT:

Unsere Feststellung in den ersten Jahren der Untersuchungen von BERLIN HAT TALENT, dass es um die Sportaffinität der Drittklässler in Berlin insgesamt besser bestellt ist, als man vermuten konnte, ist weiterhin richtig. In den fünf zurückliegenden Jahren hatten mehr als 20.000 Schüler Gelegenheit, ihre Fitness zu testen, viele von ihnen (ca. 2500) haben an Talentiaden teilgenommen, einige sogar zusätzlich in Talentsichtungs- (ca.250) oder ab 2015 in Bewegungsfördergruppen (ca. 400) ihre Bewegungskompetenz verbessert. Tausende von Eltern und Freunden, Hunderte von Sportlehrern und Übungsleitern kamen mit dem Projekt in Berührung. Im Längsschnitt zeigen sich erste erfreuliche Entwicklungen im Kontext zur Fitness der Drittklässler. Allerdings wurden auch weniger erfreuliche Entwicklungen deutlich. Es bleibt also weiterhin viel zu tun.

Gesamtbericht: www.trainer-offensive.de unter Publikationen



Wasserspringer-Überflieger

Lou Massenberg – schon 37 mal deutscher Meister

LSB, OSP, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie Berliner Sportfans würdigen regelmäßig die/den Nachwuchssportler/-in des Monats.

Von Philip Häfner „Er arbeitet sehr akribisch an seinen Sprüngen, im Training und im Wettkampf. Er ist sehr stabil und hat nur ganz selten mal einen richtig schlechten Sprung.“ Das sagt Lou Massenberg über sein großes Vorbild, den Wasserspringer Patrick Hausding. Er könnte aber genauso gut auch sich selbst schätzen, zeichnen nämlich auch ihn aus.

Das stellte der 16-Jährige zuletzt bei den deutschen Jugend-Meisterschaften in Aachen unter Beweis, wo er trotz schwieriger Umstände überzeugte. Er war kurz vorher umgeknickt, den Wettkampf konnte er nur unter Schmerzen absolvieren. Trotzdem gewann der junge Sportler vom Berliner TSC zweimal Gold vom Drei-Meter-Brett und im Synchronwettkampf an der Seite von Patrick Kreisel. In beiden Disziplinen erfüllte er zudem die Norm für die diesjährige Junioren-EM.

Im Mai nächste Titelkämpfe in Berlin

Vom Einer wurde er nur Vierter, siegte aber in seiner Altersklasse.

Insgesamt hat Lou Lou Massenberg will die Erfolgstraditionen des Berliner TSC im Wasserspringen schon 37 serspringen fortsetzen.

deutsche Meistertitel im Nachwuchsbereich gewonnen. Bald könnte er die Erfolgsbilanz weiter ausbauen: Im Wasserspringen werden jedes Jahr zweimal nationale Medaillen vergeben. Im Mai in Berlin will er wieder oben auf dem Treppchen stehen.

Er ist auch international sehr erfolgreich. Im Dezember holte er bei der Junioren-WM in

Kasan in Russland zusammen mit Kreisel Gold im Synchronwettkampf vom Drei-Meter-Brett – vor dem favorisierten Paar aus China. „Die Chinesen waren als Letzter dran. Dieser Moment, als hinter ihrem Namen die Zwei aufleuchtete und klar war, dass wir gewonnen hatten, war einfach unglaublich“, erzählt er. Dieser Triumph war mitverantwortlich dafür, dass Massenberg im April zum Berliner Nachwuchssportler des Monats gewählt wurde – bereits zum dritten Mal nach März 2012 und August 2015. Das gab es noch nie.

Tokio 2020 – das große Ziel

Lou Massenberg startet zwar noch zwei weitere Jahre in der Jugend, doch der Elftklässler des Schul- und Leistungssportzentrums Berlin bereitet sich auf die Zeit bei den Aktiven vor. „Im Training traue ich mich an einige Sprünge der Erwachsenen heran.“ Den Auerbach springt er bereits dreieinhalbfach gehockt –



Foto: camera4

die meisten anderen in seiner Altersklasse schaffen nur zweieinhalbfach gehockt.

Lou Massenberg hat schon mit vier Jahren angefangen zu springen. Am liebsten springt er vom Drei-Meter-Brett, „Weil man von dort schwierigere Sprünge machen kann.“ Und weil der Einer nicht olympisch ist. Olympia ist sein großes Ziel: 2020 bei den Spielen in Tokio will er dabei sein. Zusammen mit seinem Partner Patrick Kreisel will er auch bei der Junioren-EM Ende Juni glänzen. Im Synchronwettkampf sei Gold da fast Pflicht, meint Lou.

Mit freundlicher Unterstützung von:

